

AUSSTELLUNG

«Schliesslich erreichte ihn das Gerücht, dass sein Pferd brannte»

Letzten Freitag, den 13. November, wurde in der Galerie Bertrand Kass in Innsbruck eine Ausstellung der beiden in Liechtenstein wohnhaften Kunstschaffenden Anna Kaarina Nenonen und Stephan Sude eröffnet.

aoe – Draussen huschten die Leute mit hochgeschlagenen Kragen durch die Tiroler Hauptstadt, und durch das Fenster sah man grosse, weisse Schneeflocken herunterrieseln, während sich auf der anderen Seite dieses Fensters ca. 50 Personen, in Licht und Wärme, zur Vernissage eingefunden hatten. Auf dem Plakat stellen sich die beiden Kunstschaffenden durch jeweils ein Selbstportrait vor, in der Galerie sind jeweils ca. ein Dutzend neuere Bilder zu sehen.

Isolation durch Verweigerung

«Amaryllis mit Selbstportrait», betitelt der in Ruggell wohnhafte Stephan Sude sein Selbstbildnis. «Im Lichtkegel steht die Blume und nicht die Figur», führt Stephan Sude aus. Trotzdem steht die Figur in all ihrem Schatten-Dasein, in ihrer inneren Entrücktheit, unübersehbar vor diesem Licht und vor dieser Blume, das dunkle, schwere Rot ihrer Blüte im Gesicht widerspiegelnd. «Lass mich in Ruhe», so die Aufforderung der Bilder an die Betrachtenden, sagt Rudolf Lüthe, Professor für Kunstphilosophie und Studiendirektor der Int. Akademie für Philosophie in Liechtenstein, in seiner Vernissagerede, während der Sohn des Künstlers das Schienbein des Redners traktiert und das Auflachen des Publikums die beklemmende Schwere dieser Aussage gleich wieder weglacht. Doch die Bilder bleiben an der Wand, sind ausgestellt, sind der Willkür des Publikums ausgesetzt.



Anna Kaarina Nenonen und Stephan Sude.

(Foto: aoe)

Hundepfote mit Unterschrift

«Let me be your dog, (Lass mich dein Hund sein)», steht gross in einem roten Streifen unter dem Selbstbildnis der in Schaan wohnhaften Künstlerin Anna Kaarina Nenonen. Nicht nur visuell, auch verbal, wird man bei dem Bild dazu gezwungen, die darauf abgebildete Frau als dem «Herrchen» oder «Frauchen» treu ergebene Hündin zu sehen. «Man weiss nicht, ob die liebe Hündin nicht auch zubeissen wird», sagt die Künstlerin schmunzelnd. Der Titel dieses Artikels bezeichnet als Titel ebenfalls ein Bild von Anna K. Nenonen, einen Drachen sehen wir dort und das Porträt eines Mannes. Sie mag es, durch die Figürlichkeit in ihren Bildern gewisse Aussagen und Betrachtungsweisen aufzuzwingen, zu provozieren. «Einen Kampf mit der Rolle als Frau», sieht Redner Lüthe u.a. in den Bildern von Nenonen, «eine Erfahrung der Fremdheit». Damit ist auch eine Parallele zu den Werken Sudes hergestellt. Professor Lüthe

fasst diese Parallelen unter drei Punkten zusammen: 1. Provokation, 2. Magie, ein unnatürliches Bannen, 3. Entdeckung. Beiden ist die fast ausschliessliche Auseinandersetzung mit sich selbst gemein, bei Sude richtet sich diese Auseinandersetzung mehr gegen innen, bei Nenonen mehr gegen aussen.

«Ich möchte durch diese Galerie hauptsächlich junge, noch weniger bekannte Kunstschaffende ins Tirol bringen», sagt Galerist Bertrand Kass, der sich als Luxemburger freut, Kunstschaffende eines anderen Kleinstaates zeigen zu können und zur Auswahl der bei ihm ausstellenden Künstler und Künstlerinnen: «Es muss einen Draht geben zu den Künstlern, ich möchte, dass wir uns auch menschlich verstehen.»

Die Galerie Bertrand Kass befindet sich an der Heiliggeiststrasse 6A in Innsbruck. Die Ausstellung ist noch bis zum 2. Dezember zu sehen.

(Öffnungszeiten: Mo - Sa, 17 bis 19 Uhr, oder nach Vereinbarung, Tel. 0512/58 92 66.)